

Daß bald nach der Abfassung der Vita das Original oder eine Abschrift nach St.-Bénigne gelangte, bezeugen Entlehnungen in der Chronik von St.-Bénigne — ohne daß dort allerdings die Vita als Vorlage genannt ist⁶⁾. Während in der Folgezeit die Historien häufiger von mittelalterlichen Autoren benutzt und zitiert wurden⁷⁾, ist u. W. eine Verwendung der Vita nur noch in der Chronik Hugos von Flavigny bekannt, der sie gegen Ende des Jahrhunderts in Dijon gesehen haben muß⁸⁾. Erst⁹⁾ 1629 setzt mit einer kurzen Paraphrase in Menards Martyrologium des Benediktinerordens die moderne Überlieferungsgeschichte der Vita ein. In kurzen Abständen danach druckten Roverius (1637) und die Bollandisten (1643) jeweils den vollständigen Text der Vita. 1701 erschien dann in Mabillons Acta Sanctorum O.S.B. die bisher beste Edition¹⁰⁾.

Daß ebenso wie in St.-Bénigne auch in der Bibliothek Fécamps die Vita Wilhelms vorhanden war, ist leicht zu erklären. Johannes, der Schüler Wilhelms und ehemalige Mönch von St.-Bénigne, war Wilhelm auf dem Abtsstuhl in Fécamp gefolgt (1028—78). Nach dem gewaltsamen Tode Halinards, des Erzbischofs von Lyon (1046—52) und Nachfolgers Wilhelms in St.-Bénigne (1031—52), wurde Johannes 1052 nach St.-Bénigne zurückgerufen, um dort Halinards Stelle einzunehmen. Weil er nur zwei Jahre dort Abt blieb, bevor er resigniert sich wieder nach Fécamp zurückzog¹¹⁾, ist fast nichts von seiner dortigen Tätigkeit überliefert. Da jedoch die Abschrift der Vita Wilhelms in Fécamp wohl nur wenige Jahre nach diesem kurzen Zwischenspiel in St.-Bénigne angefertigt wurde, könnte man in ihr auch das Ergebnis der kurzfristig erneuerten Leitung beider Abteien unter einem Abt sehen. Wie stark jedoch Wilhelm unter lokalen Gesichtspunkten gesehen wurde, zeigt die sicher gegenüber der Vorlage veränderte Überschrift: *Incipit vita domni Willelmi abbatis primi Fiscannensis*¹²⁾. Ergänzend zu Wilhelms Toten-

⁶⁾ Belege s. Bulst (wie Anm. 4) S. 17 f. Anm. 23.

⁷⁾ Sackur (wie Anm. 2) S. 414 ff., Manitius (wie Anm. 2) S. 353.

⁸⁾ Chronicon Hugonius monachi Virdunensis et Divionensis, abbas Flaviniacensis, hg. von Georg Pertz, SS 8 (1848) S. 400.

⁹⁾ Ob eine Bemerkung des Johannes Trithemius, De viris illustribus ordinis S. Benedicti libri IV (1575) lib. 3, cap. 240 S. 488: „Vuilhelmus Abbas Divionensis . . . multis virtutibus clarus enituit, quem admodum in gestis ipsius scriptum invenitur“, so zu verstehen ist, daß er den Text der Vita Wilhelms kannte, muß offen bleiben.

¹⁰⁾ Siehe S. 456 f.

¹¹⁾ Vgl. Bulst (wie Anm. 4) S. 161, 218 u. 206.

¹²⁾ Siehe S. 463. Beinahe wörtlich findet sich diese Formulierung auch in der Chronik von Fécamp, Migne PL 147 col. 480.